

Prof. Dr. Stefanie Kemme, Prof. Dr. Lena Posch & Maritess Strnad

Der ‚Confirmation Bias‘ im Rahmen polizeilicher Ermittlungen: Zum Einfluss von Vorinformationen auf die Beurteilung der Glaubhaftigkeit von Zeugenvernehmungen

Keywords: Confirmation Bias, Glaubhaftigkeit, Zeugenvernehmungen

Abstract:

Experimentelle Studien zu Bestätigungstendenzen (Confirmation Bias) in der polizeilichen Arbeit in Deutschland sind rar. In diesen beiden Studien wurde untersucht, inwieweit sich Polizeistudierende durch Vorinformationen zur Glaubwürdigkeit der Opferzeugin hinsichtlich der Beurteilung der Glaubhaftigkeit ihrer Aussage beeinflussen lassen.

Studie 1: Zwanzig Polizeistudierende sahen jeweils zwei reale Videovernehmungen inhaltlich ähnlich gelagerter Zeugenaussagen (sexuelle Nötigung durch einen unbekanntes Beschuldigten), wobei die eine Aussage als glaubhaft eingestuft wurde und die andere nicht. Der Experimentalgruppe wurde vor dem Anschauen einer jeden Vernehmung wertschätzende oder diskreditierende Informationen über die Glaubwürdigkeit der Opferzeugin mitgeteilt, die immer direkt im Gegensatz zur tatsächlichen Glaubhaftigkeit der Zeugenaussage standen. Nach dem Ansehen des Videos bewerteten alle Teilnehmenden die Aussage anhand eines Fragebogens, mit dem die Ausprägung von 24 Glaubhaftigkeitsmerkmalen, die Glaubhaftigkeit der Aussage insgesamt sowie die Glaubwürdigkeit der Zeugin erhoben werden sollten.

Studie 2: 114 Polizeistudierende sahen jeweils eines der beiden Videos aus Studie 1. Vor der Betrachtung des Videos erhielten sie entweder diskreditierende Informationen, wertschätzende Informationen oder keine Informationen über die Zeugin. Sie wurden gebeten, denselben Fragebogen auszufüllen wie die Teilnehmenden der Studie 1.

Ergebnisse: In Studie 1 führten insbesondere negative Vorinformationen zu kognitiven Verzerrungen bei den Studierenden der Experimentalgruppe; sie bewerteten sowohl die Aussage als auch die Glaubwürdigkeit der Zeugin kongruent zu den fälschlichen Vorinformationen. In Studie 2 konnten diese Ergebnisse nicht repliziert werden, was auf eine Veränderung der gegebenen Vorinformationen zurückzuführen sein könnte.

Prof. Dr. Stefanie Kemme, Hochschule der Akademie der Polizei Hamburg

Prof. Dr. Lena Posch, Hochschule der Akademie der Polizei Hamburg

Maritess Strnad, MSH Medical School Hamburg